
Sozialberichterstattung des deutschen Sports II (Sportentwicklungsbericht 2007/2008)

Christoph Breuer & Pamela Wicker

Deutsche Sporthochschule Köln,
Institut für Sportökonomie und Sportmanagement

Problem

Die Sportentwicklungsberichte – „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“ stellen eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) dar mit dem Ziel, die Entscheidungsträger im organisierten Sport zeitnah mit politikfeld- und managementrelevanten Informationen zu versorgen (Argumentations- und Handlungswissen). Mit Hilfe dieser Unterstützung soll die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels gestärkt werden. Methodischer Kerngedanke der Sportentwicklungsberichte ist der Aufbau eines Paneldesigns, d. h., die gleichen Sportvereine sollen alle zwei Jahre zu ihrer Situation befragt werden. Mit den ersten beiden Wellen der Sportentwicklungsberichte (2005/06 und 2007/08) liegen somit erstmalig systematische Informationen zur Entwicklung der Sportvereine vor.

Methode

Als Methode kam wie bereits bei der ersten Welle eine Online-Befragung zum Einsatz. Die Erhebung der zweiten Welle wurde vom 17.09. bis 10.12.2007 durchgeführt. Als Grundlage für die Stichprobe dienten die von den Landessportbünden zur Verfügung gestellten E-Mail-Adressen der Vereine. Von den insgesamt 90.467 Sportvereinen in Deutschland wurden 44.367 Sportvereine per E-Mail angeschrieben. Die Stichprobe wurde um diejenigen Vereine bereinigt, die aus verschiedenen Gründen nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Der Großteil dieser Stichprobenausfälle (ca. 7.000) ist auf fehlerhafte E-Mail-Adressen zurückzuführen. Insgesamt konnten N = 13.068 Interviews realisiert werden, was einem Rücklauf von 35,1 % entspricht. Somit konnten der Stichprobenumfang der ersten Welle bundesweit verdreifacht sowie die Beteiligungsrate um den Faktor 1,7 gesteigert werden. Im Hinblick auf die Konstruktion eines Längsschnittdatensatzes wurde allen Vereinen aus der zweiten Welle eine unveränderliche Vereinsnummer (id) zugewiesen und diese auf die Vereine der ersten Welle übertragen. Mithilfe dieser unveränderlichen Vereinsnummer ist es möglich, diejenigen Vereine zu identifizieren, die sich an beiden Wellen beteiligt haben. Insgesamt haben bundesweit N = 1.648 Vereine an beiden Befragungen teilgenommen. Ab der zweiten Welle können somit die Veränderungen der Gemeinwohlproduktion, aber auch der Probleme der Sportvereine in Deutschland gemessen werden, welche auf dem Längsschnitt basieren. Das Ausmaß der Veränderungen wird mithilfe von Indizes verdeutlicht, welche die prozentuale Veränderung erläutern.

Ergebnisse

Neben einem Bundesbericht und 16 Länderberichten wurden sieben Themenberichte erstellt. Im Folgenden werden die Ergebnisse auf Bundesebene zusammengefasst.

Die Sportvereine in Deutschland leisten einen erheblichen Beitrag zum Gemeinwohl. Ohne sie wäre eine adäquate Sportversorgung der Bevölkerung kaum denkbar. So bieten 56.500 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 84.000 für Kinder und/oder Jugendliche und gut 84.000 für Senioren und Seniorinnen über 60 Jahre. Darüber hinaus sind 2,8 Mio. Personen mit Migrationshintergrund ebenfalls in den organisierten Sport integriert. Zudem bieten 30 % der Sportvereine in Deutschland (gut 27.000) Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an und leisten somit einen essentiellen Beitrag zur Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Mit 11.800 eigenen Turn- und Sporthallen sowie 23.500 eigenen Sportplätzen entlasten sie überdies in signifikant wachsendem Ausmaß Kommunen und Länder in der Bereitstellung von Sportanlagen. Für die Nutzung kommunaler Sportanlagen mussten die Sportvereine in Deutschland 2006 jedoch signifikant häufiger Sportstätten-Nutzungsgebühren bezahlen als noch im Jahr 2004. Nur noch für 29,1 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, ist deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. Obwohl die Probleme im Bereich der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wachsen, stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen der Bundesrepublik Mitglieder in etwa 2,1 Mio. ehrenamtlichen Positionen. Der durchschnittliche Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem ist in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine ist gewachsen. Im Bereich der bezahlten Führungskräfte ist die Anzahl an Vereinen, die solche beschäftigt haben, signifikant um das Eineinhalbfache gestiegen. Auch bilden die Sportvereine in Deutschland signifikant mehr aus als noch vor zwei Jahren. Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur Repräsentation Deutschlands im Ausland beigetragen. Rund 21.000 Sportvereine haben regelmäßige internationale Kontakte. Im Hinblick auf die Finanzen fällt auf, dass sowohl die durchschnittlichen Ausgaben für Trainer und Trainerinnen, Übungsleiter und Übungsleiterinnen sowie für Sportlehrer und Sportlehrerinnen als auch die durchschnittlichen Kosten für Versicherungen innerhalb von zwei Jahren um jeweils 14 % angestiegen sind. Problemerkundend kommt hinzu, dass im gleichen Zeitraum keine Entlastung durch einen Rückgang eines anderen Kostentyps erfolgte. Zu optimieren sind aus Sicht der Sportvereine die Unterstützungsleistungen auf den Feldern finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell, Hilfen im Bereich Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit, Information und Beratung in Sachen Mitgliederbindung und Mitgliedergewinnung sowie Hilfen im Bereich Talentsuche und Talentförderung.

Diskussion

Aus den Befunden des Sportentwicklungsberichts können Handlungsempfehlungen für Staat und Politik, für Sportbünde und -verbände sowie für das Vereinsmanagement abgeleitet werden.

Die deutschen Sportvereine sind institutionelle Garanten für die sportbezogene Gemeinwohlproduktion. Sportliche Aktivität im Verein erzeugt aufgrund der institutionellen Rahmenbedingungen des Vereins zugleich deutlich mehr positive Externalitäten als Sporttreiben in anderen institutionellen Arrangements (z. B. informelles Sporttreiben oder sportliche Betätigung in kommerziellen Einrichtungen). Somit ist Sporttreiben im Verein keinesfalls eine rein private Angelegenheit, sondern im gesellschaftlichen Interesse. In ordnungspolitischer Hinsicht sind Staat und Politik somit gut beraten, den Vereinssport weiter zu fördern – sei es mit direkten Zuwendungen, mittels der Gewährung von Steuervorteilen oder durch kostengünstige Möglichkeiten der Nutzung öffentlicher Sportanlagen. Ohne diese Förderung würden die meisten Sportvereine nicht überleben und Sport fände mit deutlich geringeren Gemeinwohreffekten weniger und in anderen institutionellen Arrangements statt. Insbesondere die finanzielle Förderung des Vereinssports ist wichtig für die Überlebensfähigkeit der Sportvereine. Da die Sportvereine existenziell auf öffentliche Fördermittel angewiesen sind, sollte die Politik an der Förderung des Vereinssports festhalten bzw. diese weiter ausbauen. Im Hinblick auf wirtschaftliche Multiplikatoreffekte durch vereinseigenen Sportanlagenbau ist der Staat gut beraten, Bauförderprogramme für Sportvereine weiterhin bereitzustellen bzw. diese auszubauen. Vor dem Hintergrund des Ausbaus der Ganztagschule und der damit verbundenen intensiveren Sportstättennutzung durch Schulen ist es wichtig, dass weiterhin öffentliche Sportanlagen in ausreichendem Maße für die Vereinsnutzung bereit gestellt werden.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und seine Mitgliedsorganisationen sollten ihre Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Sportvereine optimieren und dabei die im Sportentwicklungsbericht dargestellten länderspezifischen Besonderheiten beachten. Sie können die Integrationsbemühungen und -leistungen der Sportvereine aktiv unterstützen. Soll das sportpolitische Ziel, mehr Migranten in die Sportvereine zu integrieren, effektiv verwirklicht werden, so bedarf es somit intensiverer spezifischer Unterstützungsleistungen durch die Sportbünde und -verbände für Vereine mit einem hohen Migrantenanteil. Die Sportbünde und -verbände können den (Hoch-)Leistungssport in Deutschland aktiv unterstützen, denn im Hinblick auf Unterstützungsleistungen durch Sportverbände sind für Vereine mit Kaderathletinnen und -athleten die meisten Unterstützungsleistungen wichtiger als für Vereine ohne Kaderathletinnen und -athleten. Sie können durch Hilfen im Kampf gegen Doping die Dopingprävention in deutschen Sportvereinen aktiv unterstützen. Überdies können sie den Sportvereinen helfen, vielfältige öffentliche Finanzierungsquellen besser zu nutzen. Hier könnten entsprechende Überblicke, Modellanträge und Beratungsleistungen seitens des DOSB bzw. der Landessportbünde das Finanzmanagement in den Sportvereinen nachhaltig unterstützen. Der DOSB und seine Mitgliedsorganisationen können Sportvereine bei der Kooperation mit Schulen unterstützen, indem sie dem geäußerten Unterstützungsbedarf nachkommen.

Im Hinblick auf Gesundheitssportangebote gilt für das Vereinsmanagement, dass die Einführung derartiger Angebote im Sportverein Probleme der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern reduzieren hilft und neue Einnahmequellen generieren kann. Zugleich ist jedoch zu konstatieren, dass Ausgaben für Trainerinnen und Trainer sowie Übungsleiterinnen und Übungsleiter ansteigen und auch der Konkurrenzdruck durch kommerzielle Anbieter wächst. Der Migrantenanteil im Sportverein ist insbesondere dann hoch, wenn der Sportverein Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen hat. Unter den Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund werden insbesondere die Kooperation mit öffentlichen Institutionen (z. B. Jugendamt) und die Ausbildung/Einstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund als erfolgreich bewertet, um Integrationserfolge im Verein zu erzielen. Großen Einfluss im Hinblick auf den Migrantenanteil im Sportverein hat auch das Angebot von Kampfsportarten und Fußball. Sportvereinen kann empfohlen werden, ihren Frauenanteil unter den Mitgliedern und im Vorstand zu erhöhen. Ein hoher Anteil weiblicher Vereins- und Vorstandsmitglieder stellt eine Art Schutzfaktor gegenüber zahlreichen Problemen der Vereinsentwicklung dar. So weisen Vereine mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder signifikant geringere Probleme bei der Gewinnung/Bindung neuer Mitglieder bzw. Übungsleiterinnen und Übungsleitern auf. Auch Probleme mit der demografischen Entwicklung sowie finanzielle Probleme sind in Vereinen mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder geringer ausgeprägt. Interessant ist, dass Finanz- und Übungsleiterprobleme auch in den anderen Vereinen signifikant kleiner ausfallen können – nämlich dann, wenn der Frauenanteil im Vorstand groß ist. Sportvereinen kann insbesondere vor dem Hintergrund der Einführung der Ganztagschule eine Kooperation mit Schulen empfohlen werden. So wirkt eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen problemmindernd in den Bereichen Bindung/Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlerinnen und Leistungssportlern.

Literatur

- Breuer, C. (Hrsg.) (2009). *Sportentwicklungsbericht 2007/2008 – Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Kurzfassung. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 9-23). Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Les associations sportives en Allemagne. En C. Breuer (Ed.), *Rapport sur l'Évolution Sportive 2007/2008. Analyse de la situation des associations sportives en Allemagne*. Version abrégée (p. 5-52). Cologne: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Wicker, P. (2009). Sports clubs in Germany. In C. Breuer (Ed.), *Sport Development Report 2007/2008. Analysis of the sports clubs' situation in Germany*. Abbreviated Version (p. 5-50). Cologne: Sportverlag Strauß.